

Woher kommt der „Proselyt“?

Manfred Görg - München

In seiner Einleitung zu dem von R. FELDMEIER und U. HECKEL herausgegebenen Werk „Die Heiden“¹ kommt M. HENGEL u.a. auch auf die Wiedergabe des hebr. *ger* durch προσηλυτος in der LXX zu sprechen. Dazu stellt er fest, daß die alttestamentliche Bezeichnung für den Fremden, „der unter den Israeliten als Schutzbürger wohnte“, nicht mit dem zu erwartenden griechischen Äquivalent ξενος², sondern durch „ein ganz neues Wort“ wiedergegeben werde, das „bezeichnender Weise erstmals in Ex 12,48f im Zusammenhang mit der Einsetzung des Passahfestes, d.h. bei der Konstituierung des Gottesvolkes durch den Auszug aus Ägypten, erscheint“³. 77mal als „fast stereotypes Äquivalent von *ger*“, „vornehmlich im Pentateuch“ belegt³, zeige der neugeschaffene Ausdruck nicht nur einen „eigenwilligen Sprachgebrauch“ an, sondern auch eine „Bedeutungsverschiebung gegenüber dem hebräischen Äquivalent: προσηλυτος ist in erster Linie der, der zum religiös-nationalen Verband Israels ‘hintritt’, das zeigt die Bildung aus προσερχεσθαι, d.h. der, der sich der israelitischen Kultusgemeinde anschließt und bereit ist, sich beschneiden zu lassen und die dem Gottesvolk anvertrauten Gebote zu halten“.

Den Grund für die lexikalische Neuschöpfung im Zuge der Übertragung der Tora ins Griechische sieht HENGEL in einer „Tendenz, die sich bereits bei der Verwendung von *ger* im Priesterkodex vorbereitet“ habe⁴. Die Übersetzer hätten „ein semantisches Problem“ gelöst, „das für sie mit dem traditionellen griechischen Wortschatz nicht bewältigt werden konnte“, wobei zutage trete, daß „schon die jüdische Diaspora in Ägypten, wo ja die Situation eine ganz andere war als im geschlossenen jüdischen Siedlungsgebiet der Provinz Jehud, daran interessiert war, griechischsprechende „Heiden“ zum Anschluß an die jüdische Gemeinde zu bewegen und daß sie damit auch erfolgreich war“.

Vielleicht können hier nun einige Überlegungen zur Wortbedeutung von *ger* weiterhelfen, um den „eigenwilligen Sprachgebrauch“ in der LXX genauer unter die Lupe zu nehmen und vom kulturellen Kontext der Übersetzer her besser verstehen zu lassen. Dabei möchte ich auf einen früheren Beitrag zurückgreifen, in dem ich eine Beziehung des hebräischen Nomens *ger* auf das ägyptische *grj* vorgeschlagen habe⁵. Das offenbar schon im Mittleren Reich belegte ägypt. Verbum *grj* meint mit seinen graphischen Varianten in erster Linie ein „sich gesellen zu jemandem“; auch das zugehörige Nomen gilt dem hinzukommenden Gast oder Besucher. Da auch das akkadische ein Nomen *geru* kennt, das man in Beziehung zum hebr. *ger* setzen kann (vgl. auch ugar. *gr*), hatten wir vorsichtshalber für eine semito-hamitische Grundlage plädiert, die kulturübergreifende Nominalbildungen mit den Basismorphemen *GR* ermöglicht haben

¹ R. FELDMEIER / U. HECKEL (Hg.), Die Heiden. Juden, Christen und das Problem des Fremden, mit einer Einleitung von M. HENGEL, WUNT 70, Tübingen 1994.

² HENGEL, Einleitung, IX-XVIII, hier XIV.

³ HENGEL, Einleitung, XIV beobachtet nur vierzehn Ausnahmen, wovon elfmal das Wort παροικος gewählt worden sei, „und zwar vor allem dort, wo Israel selbst als ‘Fremdling’ bezeichnet wird“.

⁴ HENGEL, Einleitung, XV.

⁵ M. GÖRG, Der „Fremde“ (*ger*): ein Fremdwort im Alten Testament? BN 25, 1984, 10-13.

könne⁶. Obwohl die Schreibungen des Verbuns *qrj* und des zugehörigen Nomens im Neuen Reich⁷ mit der meist ein Fremdwort anzeigenden 'Gruppenschreibung' ausgestattet sind, was zugleich ein geradezu paradigmatisches Zusammengehen von Graphie und Semantik signalisiert⁸, darf das offenbar im AT erst bei P belegte Wort *ger*⁹ nach wie vor als ägyptisches Lehnwort aufgefaßt werden, da es bedeutungsmäßig dem ägyptischen Verwendungsbereich nahesteht.

Das Lexem *qrj* hat darüber hinaus in den Texten der griechisch-römischen Zeit Ägyptens einen festen Platz und meint u.a. in Edfu „foreigners' 'strangers', together forming an extra group of people to rejoice in the festival“¹⁰. Die Träger der Bezeichnung werden offenbar positiv eingeschätzt und als Festteilnehmer respektiert.

Für das hier anstehende Problem ist es von Interesse, daß gerade die Bedeutung, die dem ägypt. *qrj* innewohnt, in der LXX-Wortbildung προσηλυτος unzweideutig zur Geltung kommt: der Proselyt ist der zur Gemeinde Hinzukommende und zwar als derjenige, der auch an den religiösen Handlungen partizipieren kann. So dürfte mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß die Übersetzer sich eng an den ägyptischen Sprachgebrauch der Basis *qrj* und ihrer Derivate gehalten haben. Die Kreation des griechischen Terminus nimmt demnach exakt zur Kenntnis, was die lokale Kulterminologie der ägyptischen Priester anzubieten hatte.

⁶ Nach J.E. HOCH, *Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period*, Princeton 1994, 296 ist „M. Görg's suggestion that the word is Egyptian and was taken into Hebrew as a loanword...unfounded, as is his alternative proposal that they are cognates deriving from a common substratum“. HOCH führt einen Teil der in Gruppenschreibung gehaltenen Belege mit den Basiskonsonanten Q und R auf semit. *G(W)R* „to dwell, take up temporary residence“ mit dem nominalen Derivat *gr* „visitor; alien, vagabond“ zurück, einen anderen Teil auf semit. *QRY* „to approach; to be at hand“, m.E. ohne überzeugende graphische und semantische Kriterien für eine solche Sondierung. Zudem läßt er ganz außer acht, daß die Basis *qrj* offenbar schon im Mittleren Reich belegt ist (vgl. WbÄS V 59,5). Hier lautet eine Bezeichnung des Kultortes Abydos: „Insel, zu der man sich begeben (*qr*) muß“, vgl. auch W. HANNIG, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch - Deutsch*, Mainz 1995, 862. Im Anschluß an einen Hinweis HOCHS, *Semitic Words*, 297 mit Anm. 17 auf W.A. WARD, *Some Egypto-Semitic Roots*, Or 31, 1962, 397-412, hier 400, trage ich hier nach, daß auch WARD zum ägyptischen Nomen *qrj* „stranger, foreigner“ die Überzeugung vertritt, es bestehe „no doubt that the Late Egyptian noun is a derivative of the older verb *qri*“, wenn er auch zum Vergleich mit dem Semitischen u.a. an hebr. *QRY* „meet, encounter“ bzw. ugar. *qry* „meet, come upon“ denken will, ohne die Relation zu hebr. *ger* zu klären. Das Problem bedarf noch weiterer Studien an anderem Ort.

⁷ Vgl. das Belegspektrum des Neuen Reichs bei HOCH, *Semitic Words*, 294-298.

⁸ Vielleicht darf hier sogar eine Art Schlüsselwort zum besseren Verstehen der 'Gruppenschreibung' erkannt werden, indem die inhaltliche Bestimmung eine Modifikation der Normalschreibung zur Gruppenschreibung bewirkt haben könnte. Der primäre Aspekt der 'Gruppenschreibung' wäre demnach der graphische Ausweis einer als fremdartig empfundenen Provenienz eines Wortes, so daß man nicht zwingend der Suche nach einem hinreichend konsequenten Vokalisationssystem ausgesetzt ist.

⁹ Vgl. dazu u.a. auch K. SCHMID, *Erzväter und Exodus*. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments, WMANT 81, Neukirchen-Vluyn 1999, 93. Zur Bedeutungsgeschichte des Nomens vgl. die Monographie von C. BULTMANN, *Der Fremde im antiken Juda*. Eine Untersuchung zum sozialen Typenbegriff *ger* und seinem Bedeutungswandel in der alttestamentlichen Gesetzgebung, FRLANT 153, Göttingen 1992. Für die Bedeutungsgeschichte des Titels *ger* dürfte von nicht unerheblichem Interesse sein, daß sich der immer wieder auch mit Mose verbundene Semito-Ägypter *By* im Kairener Ostrakon 25766 als „Fremder (*q3rw = qr*) aus dem Nordland“ (vgl. dazu zuletzt M. GÖRG, *Mose - Name und Namensträger*. Versuch einer historischen Annäherung, in: E. OTTO (Hg.), *Mose. Ägypten und das Alte Testament*, SBS 189, Stuttgart 2000, 17-42), hier 34f. bezeichnet.

¹⁰ Vgl. P. WILSON, *A Ptolemaic Lexikon*. A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu, Orientalia Lovaniensia Analecta 78, Leuven 1997, 1065.